merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Klaus Lutz: James Bond und die Elementarpädagogik

Beitrag aus Heft »2013/01: Medien und Arbeitswelten«

Wir verlieren unsere Jungs auf dem langen Weg durch die Bildungsinstitutionen. Das Abitur wird zunehmend weiblich, die Folgen davon sind – wie beim Klimawandel – nicht absehbar. Es scheint nur einen Ausweg zu geben: Mehr Männer braucht die Pädagogik! Doch woran liegt es, dass sich Männer bislang nicht für Erziehungsaufgaben im Elementarbereich begeistern lassen? Ist es die schlechte Bezahlung, sind es die geringen Aufstiegsmöglichkeiten, das weibliche Image des Berufs oder – wie so oft – die Medien, die in ihrer Rollenzuschreibung Kindererziehung als Aufgabe der Frauen sehen? Da die Medien schon für so viele Fehlentwicklungen in unserer Gesellschaft verantwortlich gemacht wurden, kann man ihnen dieses Problem ja auch noch zuschreiben. Oder mal ganz anders gedacht: Hängt das Desinteresse des starken Geschlechts vielleicht sogar mit der Abwesenheit von Medien zusammen? Jeder, der schon einmal einen Elternabend in Kindergarten oder Grundschule besucht hat, stellt fest, dass der Anteil der Männer dort überschaubar ist. Spielen bei solchen Veranstaltungen aber Medien eine Rolle, etwa gemeinsames Computerspielen von Kindern und Eltern, steigt ihr Anteil sprunghaft an.

Meist sind ja auch die Väter für die mediale Infrastruktur zuständig: Homepage einrichten, Netzwerkarchitektur aufbauen oder den Film vom letzten Sommerfest schneiden. Auf diese Rolle werden schon die ganz jungen Jungs geeicht. Wenn etwa ein Elfjähriger in seiner Klasse als Held gefeiert wird, weil er einen Laptop an den Beamer anschließen kann, ist klar, dass er nie einen Beruf ergreifen wird, in welchem Medien primär als Störfaktor gesehen werden. Und wer den neuen James Bond gesehen hat, in dem 007 vom jungen Q (regelmäßiges Rasieren ist noch nicht notwendig) erklärt wird: „Ich kann mit meinem Laptop frühmorgens im Pyjama mehr Schaden anrichten, als Sie in einem Jahr Außeneinsatz!“ weiß, aus welchem Holz die zukünftigen Helden sind. Vielleicht sollte man sich ohnehin Skyfall zum Vorbild nehmen und die guten alten Kitas ein wenig ummodeln: Jedes Kind bekommt ein Chip-Armband (kennt es ja schon aus dem all-inclusive-Familiencluburlaub) und ein Passwort – gerne auch mit Symbolen aus Bobbycar, Apfel und Fußball – womit es sich in die Mittagsspeisung einloggen kann. Die Erziehenden, immer per Headset verbunden, verfolgen auf dem großen Flatscreen in der Kommandozentrale, wie sich das Kind bewegt, welche Kinder es trifft und was es zum Mittagessen ordert; erstellt dann Profile, mit welchen die Erziehungsberechtigten beim nächsten Elterngespräch fundiert über Bewegungs-, Essens- und Spielvorlieben sowie Sozialkontakte informiert werden.

Die vom Kind gewählten Speisen und Getränke werden auf Vitamin-, Ballaststoff- und Fettgehalt analysiert und etwaigenFehlentwicklungen wird sachte entgegengewirkt. Nein, es geht natürlich auch eine Nummer kleiner. Wenn Kitas und Grundschulen das Interesse von Kindern an der Mediennutzung stärker in ihre pädagogische Arbeit integrieren würden, wäre schon viel gewonnen. Die Kinder könnten den aktiven Umgang mit Medien lernen, das pädagogische Personal könnte von den Kindern lernen, die Väter würden sich in die Elternarbeit einbringen und vielleicht gäbe es dann auch mehr Männer in Kitas und Grundschulen. Möglicherweise enden Kinderbücher in der Zukunft dann auch einmal so: „Und lange schallt´s im Kindergarten noch: unser WLAN lebe hoch.“

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de